

## Martin NESSEL

geb. 10.11.1607 Weißkirchen (Mähren)

gest. 1673 Wien oder Brünn

Rektor, lateinischer Poet

luth., seit 1667 kath.

*(BLO IV, Aurich 2007, S. 322 - 326)*

Es mangelt an gesicherten Kenntnissen über Nessels Lebensweg. Schon sein Geburtsjahr schwankt in den vorliegenden biographischen Nachrichten zwischen 1607 und 1606. Hier wird wie bei den meisten Autoren und abweichend von Funck und Heynacher das Jahr 1607 im Anschluß an ein Gedicht Nessels auf seinen Geburtstag im Jahre 1634 beibehalten. Direkte Zeugnisse über seine Familie fehlen. Zu erschließen ist, daß sie der deutsch-protestantischen Minderheit in Weißkirchen (heute Hranice) angehörte. Nessel zeichnete schon als Student und auch später in seinem Werk als „moravus“, im Unterschied zu seinen tschechischen Kommilitonen, die ihrem Namen „hranicensis“ hinzuzufügen pflegten. Ein weiteres Indiz für seine Herkunft bildet der Besuch des bedeutenden lutherischen Gymnasiums in Leutschau in Oberungarn (heute Levoca, Slowakei). Leutschau gehörte zu den Zipser Bergstädten, einer mittelalterlichen deutschen Gründung, in denen gleich nach der Reformation der lutherische Protestantismus beherrschend wurde. Auch gegenüber den strengen Rekatholisierungsmaßnahmen nach der Niederschlagung des böhmischen Aufstandes von 1620 konnte sich die wirtschaftlich sehr starke Region noch lange als protestantisches Gebiet behaupten.

Diese Schule vermittelte Nessel mit einer tiefgehenden Einführung in das klassische Latein und seine Literatur das für seinen weiteren Lebensweg wirkungsmächtige Bildungserlebnis. Fortan wurde neben Studium und Beruf das Schreiben lateinischer Poesie für ihn zu einem Hauptpunkt. Bei solcherart intensiver lutherischer Prägung war es nur folgerichtig, daß Nessel ab 1629 die Universität Wittenberg bezog, um dort die Rechte zu studieren. 1631 mußte er offenbar wegen finanzieller Schwierigkeiten das Studium unterbrechen. Die Vermutung in der Literatur, daß eine Verarmung der Eltern im Zuge von Strafmaßnahmen gegen Protestanten nach dem böhmischen Aufstand dafür verantwortlich war, erscheint plausibel. Nessel selbst beläßt es in Gedichten bei allgemeinen Andeutungen auf schwierige Verhältnisse als Motiv. Es fehlen konkrete Belege.

Dreijähriges Arbeiten als Konrektor an dem Gymnasium in Schemnitz, das wiederum zu den Bergstädten der Zips gehört, half ihm über diesen Engpaß hinweg, so daß er von 1634 an sein Studium in Rostock fortsetzen konnte. Hier nimmt auch sein poetisches Schaffen einen Aufschwung. Mit bekannten Dichtern wie Andreas Tscherning und Andreas Heinrich Buchholtz tauscht er sich aus. Insbesondere Petrus Lauremberg, Rektor der Universität und selbst ein Poet, fördert ihn und krönt ihn 1635 gar zum Poeta laureatus. Auch wenn die Auszeichnung in dieser Zeit stark an Bedeutung verloren hatte, deutet sie bei Nessel doch auf eine gewisse Qualität seines poetischen Schaffens im Urteil seiner Zeitgenossen hin.

Anfang 1636 trat eine bedeutende Wende in seinem Lebensweg ein. Er brach sein Studium ab und begann seine Laufbahn als Gymnasiallehrer, zunächst als Konrektor in Uelzen, von 1641 bis 1644 in Minden, danach von 1646 bis 1655 als Rektor am neugegründeten Gymnasium Ulricianum in Aurich, schließlich von 1655 bis 1666 als Rektor an der

Domschule in Bremen. Der Anschein eines folgerichtigen Aufstiegs im Beruf täuscht. Weder von den objektiven Bedingungen noch von Nessels Intentionen her war es eine glatte Karriere. Schon zu Beginn hat er das Stellenangebot des Rates der Stadt Uelzen wohl eher zögernd angenommen. In einem biographischen Abriß, den er dem Herzog August von Braunschweig-Lüneburg 1646 in einem Bittbrief zukommen ließ, bezeichnet er die Veränderung als „Herausgerissenwerden“ aus den juristischen Studien, die seine eigentliche Bestimmung gewesen seien. Ihm wohlgesinnte bedeutende Persönlichkeiten hätten ihm dazu geraten, sich dem „Joch“ der pädagogischen Arbeit zu unterwerfen. Nicht die ihm oft eigene rhetorische Übertreibung, sondern das tatsächliche Empfinden der Schularbeit als Bürde stand hier wohl hinter diesen Worten. So wird er sich auch 1666 in dem Entlassungsgesuch in Bremen äußern. Daß ihn das Angebot aus Uelzen auch wieder aus einer wirtschaftlichen Notlage befreien sollte, ist wahrscheinlich.

Besagter Bittbrief, nach zehn Berufsjahren geschrieben, ist ein Hilferuf und zeigt Nessel in einer ausweglosen Lage. War die Arbeit in Uelzen für ihn noch angenehm verlaufen, im Privaten auch durch die Eheschließung mit der Tochter des späteren Hofapothekers Schaller in Verden, brachten schlechte Lebens- und Wohnverhältnisse in Minden ihn und seine Ehefrau in Krankheit und Not, so daß er vor ihnen nach Verden flüchtete, ohne dort aber eine Anstellung zu finden. Sein schon länger gehegter Wunsch, in Bremen oder Verden zu arbeiten, zerschlug sich, obwohl er mit der Widmung seines 1642 veröffentlichten Gedichtbandes *Poemata* an den Erzbischof von Bremen und Verden auf sich aufmerksam gemacht hatte. Die Besetzung des Bistums durch die Schweden stürzte alles um.

Auch die gezielte Vorbereitung einer gewünschten Verwendung im Umkreis des Herzogs August von Braunschweig-Lüneburg blieb letztlich erfolglos. Nessel verfaßte 1639 auf den Herzog einen Panegyricus, der am Hof wegen seines gepflegten Lateins durchaus Aufmerksamkeit erregte. Der Dekan der philosophischen Fakultät verlieh ihm 1643 den Magistertitel. Die angestrebte Professur für Poesie in Helmstedt als Nachfolger von Johann Heinrich Meibom blieb ihm aber versagt. So bedeutete die Berufung nach Aurich eine Erlösung aus diesem Leid, verständlich, daß er den Rentmeister des Grafen Ulrich in Aurich nach der Auszahlung eines großzügigen Vorschusses in begeisterten lateinischen Versen feiert. In Aurich übernahm Nessel erstmalig die Leitung einer Schule. Aussagen über seinen pädagogischen Erfolg sind mit einer Ausnahme nicht überliefert. Allerdings wird man das vernichtende Urteil über seinen Lateinunterricht, vom Pastor Meyer sogar von der Kanzel verkündet, mit Vorsicht betrachten müssen, lagen beide Männer doch jahrelang miteinander im Streit. Nach neun Jahren in Aurich erfüllte sich für Nessel endlich der Wunsch, in Bremen eine Anstellung zu finden. 1655 wurde er zum Rektor der Domschule berufen. Man erhoffte sich von ihm den Neuaufbau der Schule; denn die Kriegereignisse hatten sie finanziell und auch von der Zahl der Schüler her heruntergebracht. Als lutherisches Gymnasium im reformierten Bremen und im schwedisch besetzten Dombereich unter der Aufsicht der Besatzungsmacht stehend, hatte sie denkbar ungünstige Existenzbedingungen. Auch Nessel konnte die Lage in seiner Amtszeit nicht verbessern. So war die neue Aufgabe für ihn mit unendlichen Belastungen und Enttäuschungen verbunden, worüber sich in seinem Werk mehrfach Klagen finden.

Nessel stritt in Hinsicht auf sein geistiges Schaffen immer wieder gegen das Unverständnis seiner Umwelt, auch der gebildeten, die seine Auffassung nicht teilen wollte, daß Poesie und Literatur Grundlage humaner und wissenschaftlicher Bildung seien. Sie verfolgte eher pragmatische Bildungsziele. Ursprünglich war für ihn die heilige Poesie, wie sie von den Alten zum Preise Gottes geschaffen wurde. Ihre wahre Größe erreiche sie aber erst im Medium der lateinischen Sprache, der er einen absoluten Wert beimaß. So besteht der Kern seiner Arbeiten in Nachdichtungen und Übersetzungen biblischer Stoffe in lateinischer Sprache sowie in Arbeiten religiöser Meditation. Neben Auftrags- und Gelegenheitspoesie

verfaßte er lateinische Übersetzungen von Dichtungen, die ihm viel bedeuteten, so von Heinsius, Luther, Martin Opitz. Er zeigt aber damit, daß er der literarischen Entwicklung seiner Zeit fern stand, ging diese doch in Richtung auf volkssprachliche Dichtungen. Gerade der von ihm sehr verehrte und als Vorbild angesehene Opitz gab diese Tendenz vor. Insgesamt zeigt sich bei Nessel so das Bild wenig eigenständiger Gelehrtenpoesie. Seine eigenen Werke erschienen teilweise im Selbstverlag und fanden nach Aussage seines Dienstvorgesetzten in Bremen kaum Käufer. Sie dürften damit seine dauernden finanziellen Nöte eher vergrößert haben. In zwei Fällen reflektierte er allerdings ausdrücklich die aktuelle Notlage der Menschen im großen Krieg, wenn er sich 1643 neben anderen an einer poetischen Freudenkundgebung über die beginnenden Friedensverhandlungen in Münster und Osnabrück beteiligte und im selben Jahr dem schwedischen Gesandten Johann Oxenstierna ein ehrendes Gedicht mit auf den Weg zu den Verhandlungen gab.

Die Enttäuschungen in Bremen haben Nessel wiederholt an ein Ausscheiden aus dem Amt denken lassen, aber erst im Februar 1666 stellte er den Antrag an die Königlich Schwedische Regierung, und diese gab ihn auch zu Ostern des Jahres frei. Wieder nennt er in seiner Begründung finanzielle Probleme angesichts seiner großen Familie, aber auch Müdigkeit und Erschöpfung nach so vielen Berufsjahren mit harten Auseinandersetzungen und persönlichem Leid. Sein Abgang vollzieht sich also geordnet, nicht als Flucht in seine Heimat, wie in älteren biographischen Artikeln zu lesen ist. Die Legende einer verschwörerischen Flucht mag auch daher rühren, daß Nessel nach der Rückkehr in die Heimat mit seiner Familie, einen Sohn ausgenommen, konvertierte, was die mit ihm bekannten Protestanten in Norddeutschland schockierte, war er doch immer ein Streiter für die protestantische Sache gewesen. Ob die Konversion aus Überzeugung geschah oder auch Opportunismus mitspielte, um im Österreich der Gegenreformation besser Fuß zu fassen, ist nach den vorhandenen Quellen nicht zu entscheiden. In Brünn soll er angeblich den Rat von Jesuiten gesucht haben. Dafür könnte ein stattlicher Band ausführlicher handschriftlicher Exzerpte aus kritischen Schriften über Luther und den Protestantismus sprechen. Sie wurden bereits 1662 in Bremen verfaßt, belegen also eine längerfristige Beschäftigung mit der Problematik. Unter den Autoren befindet sich der führende Kontroverstheologe und Berater Herzog Maximilians von Bayern Jacob Keller SJ.

Ehrende Epigramme mit höchstem Lob für Kaiser Leopold und seine Gemahlin, wobei auch geschickt die große Verehrung der Jungfrau Maria durch den Kaiser einbezogen wird, belegen durch Nessel selbst, daß er sich 1667 in Wien, im Umkreis des kaiserlichen Jagdschlusses Kaiserebersdorf, aufhielt. Ob hier der schon häufiger beschriftene Weg, über die Poesie auf sich aufmerksam zu machen, Erfolg hatte, ist nicht überliefert; ebensowenig, ob auch ihm wie offenbar seinem ältesten Sohn Daniel die Protektion der Grafen Harrach zuteil wurde. Daniel Nessel konnte schließlich zum Leiter der kaiserlichen Bibliothek aufsteigen. Martin Nessels Ziel, in der Heimat als mährischer Historiker und Poet noch einmal neu anzufangen, wurde nur im Ansatz verwirklicht. Ein Beitrag zur mährischen Landeskunde liegt handschriftlich vor, wurde aber nicht mehr veröffentlicht. Allerdings verblieben ihm auch nur noch wenige Jahre. 1673 verstarb er. Ob er seine letzte Ruhestätte in Wien oder Brünn fand, ist nicht geklärt.

Gedruckte Werke (Auswahl, weitere Titel, darunter auch unselbstständige, nachgewiesen in: Verzeichnis der im deutschen Sprachraum erschienenen Drucken des 17. Jahrhunderts <VD 17>): Epigrammata, et alia quaedam Latinitate donata: Cum mantissa / Martinus Opitius, Rostock 1635; D. Heinsius, Hymnus Jesu Christo, unico et vero Dei filio: Belgice conscriptus, postea Germanica redditus a Martino Opitio, nunc Latine ..., Rostock 1635; Panegyricus Augusto, Duci Brunovicensi et Lunaeburgensi ..., Hamburg 1639; Epos de Juda proditore, Rinteln 1641; M. N. Logarion, Dictum ... Publice, cum in Scholam Mindensem ... introduceretur, Rinteln 1641; Poemata. Nunc primum edita, Rinteln 1642; Sylvarum liber primus, Rinteln 1642; Aurea Pacis Corona et Catena ..., Rinteln 1643; Epithalamium reverendissimi ... Friderici, archi: et episcopi Bremensis, ac Verdensis ..., Rinteln 1643; Propempticon illustrissimo ... Johanni Oxenstierna, Rinteln 1645; Compendium Historiae Veteris & Novi Testamenti, Rinteln 1645; Commentatio mortalitatis, variis carminibus adornata, Bremen 1646; Historia Susannae, Bremen 1646; Threni, sive lamentationes Jeremiae Anatholitae, elegia paraphrastica redditae, Bremen 1646; M. N. meditatio

novissimorum, philologice pertractata, qua potissimum, quid hac super materia statuerunt veteres gentilium sapientes et quo usque se eorum hic porrexerit vis ingenii, ex ipsorum monumentis ostenditur, Bremen 1646; M. N. Religiosa Industria, dulcissimis servatoris nostri ... natalibus ac cunis consecrata, Bremen 1646; Theatrum Amoris, sive Canticum Canticorum, Sapientissimi Regum Salomonis elegiaco carmine redditum, Emden 1649; Carmen gratulatorium ... dominae Christinae ... reginae ... quum Sueciae regna inauguraretur ..., Bremen 1650; Frisiae ocellus, Emden 1651; Cantica sacra ex veteris et novi testamenti libris selecta et metaphrasi poetica ... illustr. ..., Emden 1651; Pia suspiria in nomen Jesu Christi ..., Emden 1651; Silvarum et sacrorum libri III, Rinteln 1652; Proverbia Salomonis, tertii Hebraeorum regis, carmine elegiaco reddita, Emden 1653; Libellus Tobiae ..., Emden 1653; Sapientiae Jesu Siracidae liber ..., Emden 1654; Historia passionis et mortis Jesu Christi ..., Bremen 1656; Pia Suspiria et Intimi Gemitus: Quos variis, & interdum duris admodum & et asperis vitae suae temporibus effudit ..., Bremen 1657; Cuna salutiferae et calendae Januariarum variis carminibus celebratae, Bremen 1659; Feriae nataliciae Christi ... variis carminibus celebratae, Bremen 1660; Hochzeitsgedicht für Melchior Schweling in Bremen, Bremen 1660; V. F. Pribacius, Nucleus doctrinae et prudentiae civilis, sive Regulae vitae ..., Bremen 1661 (Übersetzung); Exercitationes miscelale ..., Bremen 1661; Laudatio theologiae sive carmen, quo dignitas ... divinissimae illius doctrinae celebratur etc., Bremen 1663; Epicedia In pium & placidum obitum ... Matronae, Annae Magdalenae Schlichthabers ..., o. O. 1665; Carmen eucharisticum, Bremen 1667.

Ungedruckte Werke: Epigrammata V in ... Statuam ... Deiparae Virginis ... ab Imperatore Leopoldo I. dicatam et die XVII Decembris MDCLXVII inauguratam, o. J. (Österreichische Nationalbibliothek Wien, Handschriften-, Autographen- und Nachlaßsammlung, Signatur 10146); In effigiem ... Leopoldi Romanorum Imperatoris ... Epigrammata testandae humillimae devotioni ... Eberstoffii concepta a M. N., o. J. (ÖNB, Signatur 10167); Dissertatio historica de Marcomannis multo auctior et emendatior quam in exemplo sequenti, o. J. (ÖNB, Signatur 9385, Standort 4); Dissertatio historica de Marcomannis quod exemplum ichnogaphicum operis merito dixeris, o. J. (ÖNB, Signatur 9385, Standort 5); Collectanea philosophica ex duobus Zabarellis praecipue excerpta, o. J. (ÖNB, Signatur 1061); Excerpta e scriptoribus polemicis catholicis ... Jacobo Kellero aliisque ... congesta, Bremen 1662 (ÖNB, Signatur 11685); Excerpta historica e variis auctoribus, o. J. (ÖNB, Signatur 9397); Liber exercitorum dictatorum filio suo Danieli, qui et codicum exaravit, o. J. (ÖNB, Signatur 9884); Conradus Horneius, Compendium dialectices Helmstadii a. 1642 excusum, copiosissimi M. N. notis mss. Auctum et interpolatum, o. J. (ÖNB, Signatur 10619).

Quellen und Literatur: Gedicht „In natalem meum“ 1634, in: Silvarum II, Rinteln 1652, S. 208; A. H o f m e i s t e r (Hrsg.), Register zur Matrikel der Universität Rostock, Schwerin 1919; Besoldungsbuch der Stadt Minden ab dem Jahr 1636 (Kommunalarchiv Minden, Stadt Minden, B, Nr. 39); Brief an Herzog August von Braunschweig-Lüneburg vom 19. August 1646, Brief an Martin Gosky, in: R. A. N o l t e n, Commercium litterarium clarorum virorum, Band 1, Braunschweig 1737, S. 125 ff.; StAA, Rep. 139, Nr. 227 a, 271; StA Bremen, 2-T, 3 a 11, Nr. 2–17 Rectoren; Album amicorum Martinii Nesselii Danielis patris, 1634 (ÖNB, Signatur 9711); DBA I, II; A. T s c h e r n i n g, Epicinion in Lauream ... Martini Nesselii, Moravi ..., Rostock 1635; Acclamationes votivae & amicales ad Dn. M. N. ... et Margaretam ... sponsor ..., Celle 1637; Votivae Acclamationes, quibus Dno. M. N. summos in studio sapientiae et literarum honoris ... ipsi collatos gratulantur amici, Helmstedt 1643; Olaus B o r r i c h i u s, Dissertationes Academicae de Poetis ..., IV. Diss., Frankfurt 1683, S. 134; A. C l a r m u n d, Vitae Clarissimorum in re literaria Virorum, Band 5, Wittenberg 1722, S. 147; J. H. Z e d l e r, Großes vollständiges Universal-Lexikon, Band 23, Halle / Leipzig 1732, Sp. 1941-1942; J. G. B i e d e r m a n n, Acta scholastica ..., Band 3, S. 224, Band 8, S. 251, Nürnberg 1741 und 1748; J. C. O p i t z, Commemorabilie de Jo. Horstio ... eiusque ... collega prorectore Martino Nesselio ..., Minden 1752, S. 10 ff.; J. H. P r a t j e, Kurzgefaßter Versuch einer Geschichte der Schule und des Athenäi bey dem königlichen Dom zu Bremen, 2. Stück, Stade 1771-1774, S. 10 ff.; Tileman Dothias W i a r d a, Ostfriesische Geschichte, Band 4, Aurich 1794, S. 516 f.; Christian F u n c k, Ost-Friesische Chronick, T. 6, Aurich 1786, S. 115 ff.; Ch. d' E l v e r t, Geschichte des Bücher- und Steindrucks ..., so wie Nachträge zur Geschichte der hist. Literatur in Mähren und Öst.-Schlesien, Brünn 1854, S. 267; M. H e y n a c h e r, Rektor Nessel und die beiden ersten Jahrzehnte der Schule, in: Festschrift zu der 250jährigen Stiftungsfeier des Königlichen Gymnasiums zu Aurich, Aurich 1896, S. 97 ff.; A. S c h m i d t m a y e r, Martin Nessel. Ein vergessener Poet des 17. Jahrhunderts, in: Der Ackermann aus Böhmen. Monatsschrift, Band 1, Karlsbad-Drahowitz 1933, S. 241 ff.; U. W e g e n e r, Die lutherische Lateinschule und das Athenäum am Dom in Bremen ..., in: Veröffentlichungen des Archivs der Hansestadt Bremen 16, 1941, S. 61 f.; Friedrich van S e n d e n, Ulricianum in Aurich 1646–1955, Aurich 1967, S. 23 ff.; H. H o f f m a n n, Uelzener Lateinschüler des Jahres 1637, in: E. Woehlkens (Hrsg.), Siebenhundert Jahre Stadtrecht in Uelzen, o. O. 1970, S. 163 ff. [darin auch eine Festschrift anlässlich der Hochzeit Nessels]; Ferdinand S e i b t u. a. (Hrsg.), Biographisches Lexikon zur Geschichte der böhmischen Länder, Band 3, München 2000.

*Heinrich Janssen*